

Zunehmendes Gerangel in der politischen Mitte

Das Wahl- und Abstimmungswochenende bringt Erkenntnisse für das Wahljahr 2011 – und vor allem für die CVP einige neue Fragezeichen.

Von Luzi Bernet

Die Sozialdemokraten haben am Wochenende Mut geschöpft – nach vielen schlechten Nachrichten der letzten Zeit. Noch vor kurzem schien es, als hätte Christoph Blocher der SP selbst in der Abzocker-Debatte den Rang abgelaufen. Und nun dies: überdeutlicher Sieg bei der Abstimmung über den Mindestumwandlungssatz, absolut problemlose (Wieder-)Wahl von vier Exekutivmitgliedern in der Stadt Zürich. Brechen die Genossen, befeuert durch die Folgen der Finanzkrise, jetzt zu neuen Ufern auf? Rolllt die Linke mit Blick auf das Wahljahr 2011 das Feld von hinten auf? Der selbstbewusste Auftritt der Gewerkschaften am Montag nach dem Wahl- und Abstimmungswochenende könnte derartige Vermutungen nahelegen – doch ein Blick auf die Ergebnisse der Sozialdemokraten in den Gemeindeparlamenten des Kantons Zürich sagt deutlich: Nein. Die teilweise herben Verluste bei den Legislativwahlen zeigen, dass die Bäume für die SP selbst in den Städten keineswegs in den Himmel wachsen – Finanzkrise hin oder her. Immerhin scheint die Abwanderung zu den Grünen etwas gebremst.

Die ganz spektakulären Bewegungen bei den grossen Parteien sind am Sonntag indessen ausgeblieben, und die Resultate in Gemeinden und Städten sind insgesamt recht disparat, so dass jede Partei irgendwo einen Gewinn ausmachen und sich als Siegerin feiern lassen kann. Das macht es schwierig, die Übersicht zu wahren und Erkenntnisse für kommende Wahlgänge zu gewinnen. Gleichwohl gibt es interessante Bewegungen, zumal wenn man auch die Ergebnisse in Ob- und Nidwalden in die Beurteilung einbezieht.

Ungebremster Aufstieg der SVP

Klar wird zunächst, dass die SVP ungebrochen wächst. Der einschränkende Hinweis, dass es die Volkspartei auch nach 20 Jahren in der Opposition nicht geschafft hat, in der grössten Schweizer Stadt einen Sitz in der Regierung zu ergattern, ist bestenfalls mit Blick auf die Debatte um die Volkswahl des Bundesrates pikant. Er bedeutet aber keineswegs, dass die SVP keine Exekutivmandate erobern kann. In Nidwalden hat sie sowohl im Parlament als auch in der Regierung wichtige Sitzgewinne erzielt. Die beliebte Frage, wann die Volkspartei ihren Zenit überschritten haben wird, muss definitiv aus dem Vokabular des politischen Tischgesprächs gestrichen werden. Sie tut es einfach nicht. Sie legt sowohl dort noch leicht zu, wo man glaubte, ihr Potenzial sei ausgeschöpft (in den grossen Agglomerationen), als auch dort, wo sie vergleichsweise neu auf dem Markt ist (in den Bergkantonen).

Doppelter Druck auf die CVP

Das muss insbesondere der CVP zu denken geben, die von der SVP damit in ihren Stammlanden unter noch stärkeren Druck gesetzt wird. Die Christlichdemokraten müssen aufpassen, dass sie dort nicht an ihrer Basis vorbeipolitisieren, wie dies zuletzt bei der Minarettinitiative der Fall war, als gemäss Vox-Analyse eine Mehrheit ihrer Wähler den Parolen der Partei nicht folgte.

Doch als ob die Rücksichtnahme auf die Wähler in den Stammlanden nicht schon genug schwierig wäre, kommt aus Zürich neues Ungemach auf die CVP zu. Denn der am Sonntag erfolgte fulminante Aufstieg der Grünliberalen geht überraschenderweise wesentlich auf Kosten der CVP – und etwas weniger ausgeprägt auf Kosten der FDP und kleinerer Mitteparteien wie der EVP. Damit wird auch die «Leuthard-CVP» in Mitleidenschaft gezogen, also jene Ausprägung der Partei, die sich betont modern, aufgeschlossen und sozial gibt und damit zuletzt einige elektorale Erfolge erzielt hat. Wenn jetzt die politisch unverbrauchten Grünliberalen dieses Terrain besetzen sollten, wird es für die CVP auch in den städtischen Agglomerationen und in den Dörfern des Mittellandes eng.

In der bisher von der CVP und Teilen der FDP beherrschten Mitte zeichnet sich demnach ein Gerangel ab, zumal sich hier neben der Grünliberalen Partei ja auch die BDP profilieren will. Die bevorstehenden Berner Wahlen werden zeigen, ob und, wenn ja, auf wessen Kosten die Bürgerlich-Demokraten Stimmenanteile gewinnen können.

Während die SVP ihren Siegeszug unbehelligt fortsetzt, kommt es in der Mitte zum grossen Kampf. Und es setzt sich ein Trend fort, der schon seit einiger Zeit zu beobachten ist: die Pluralisierung der bürgerlichen Mitte. Diese Entwicklung muss zu denken geben. Denn trotz rückläufigen Wähleranteilen spielen die Mitteparteien im eidgenössischen Parlament die wichtige Rolle der Mehrheitsbeschaffer. Wenn es hier zu einer weiteren Zersplitterung der Kräfte kommt, wird die Politik insgesamt unsteter und weniger berechenbar.